

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich 2. Abholung u. d. Ausgabeblätter 1 RM., monatlich 30 Pf., 5. u. 6. Post 20 Pf., bei Zustellung durch den Briefboten 1 RM. 20 Pf., durch andere Austräger in der Stadt u. auf d. Straße 1 RM. 20 Pf., monatlich 40 Pf., 50 Pf. (Eingehangsnummer 5 Pf., nach Anweisung mit Postzuschlag). — Das Blatt erscheint mindestens 4 mal wöchentlich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabeblättern der Stadt am Abend vorher. — Abdruck unserer Originalmitteilungen nur mit beständiger Quellenangabe gestattet. — Für Rückgabe unersandter Entsendungen keine Verantwortung.

Wochenliche Gratisbeiträge: s. selb. Illstr., Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage. 4 seit. landl. u. handelsbeil. mit neuen Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeilenreihe oberer Raum 1. Stadt u. Kreis Merseburg 30 Pf., ausserhalb 15 Pf. Kleine Anzeigen 25 Pf. Zeilenpreis. Bei komplizierter Sachverhalte besonderer Aufschlag. Gebühr für Entwerfen und Ueberdruck. Jede Anzeigenreihe mit Anzeigennummer besondere Berechnung, nach Anweisung mit Postzuschlag. — Gründungsvertrag. — 50 Pf. Vorgehennahme in unserer Geschäftsstelle für persönliche Anzeigen bis 10 Uhr vormittags, für Anzeigen bis 12 Uhr mittags.

Nr. 147.

Donnerstag den 25 Juni 1908.

34. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Quartalswechsel bitten wir unsere auswärtigen Leser, das Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“

bei den Postanstalten oder den Briefträgern baldigst erneuern zu wollen, damit in der regelmäßigen Zustellung des Blattes vom 1. Juli d. J. ab keine Unterbrechung eintritt.

Der vierteljährliche

Abonnementspreis beträgt bei der Post 1 RM. 20 Pf. (ohne Bestellgeld), bei unseren Austrägern 1 RM. 20 Pf. und in unseren Ausgabeblättern 1 RM.

Inserate

finden bei der ständig wachsenden Auflage unseres Blattes stets eine erfolgreiche Verbreitung und gewähren wir bei dreimaliger Aufnahme ein und desselben Inserates

16 2/3 Prozent bei mehr als dreimaliger Aufnahme 20 Prozent Rabatt.

Geschäftsstelle

des Merseburger Correspondenten.

Abg. v. Liszt.

Von der Tätigkeit des neuen preussischen Landtagsabgeordneten Geheimen Justizrats Prof. Dr. v. Liszt darf man sich wunderlich verwundern, ganz in Büchereihaft aufgebenen Mann vorstellen, der von der grauen Vorzeit und von früheren Jahrhunderten mehr versteht, als von dem Gebiete der modernen Welt.

Diese Vorstellung gründlich zerstreut zu haben, ist ein großes Verdienst von Liszt. Seine Lebensarbeit war hauptsächlich der Reform des Strafrechts gewidmet. Auf diesem Gebiete hat er die bis dahin herrschende verkehrte Wissenschaft kräftig angegriffen.

Man wollte früher mit der Strafe nur dem Verbrecher seine Übelthat vergelten. Man meinte genug getan zu haben, wenn man Wesen mit Wesen erwiderte. Liszt studierte das praktische Leben und fand, daß der bisherige Weg zur Bekämpfung des Verbrechens ganz und gar nicht ausreichte. Der Verbrecher kommt meistens verbodener aus dem Gefängnis und dem Zuchthaus zurück, als er hineingegangen ist. Die Strafanstalten werden richtige Schulen des Verbrechens.

Als Prof. v. Liszt diesen ungeheuren Mißstand des ganzen bisherigen Strafrechts erkannt hatte, suchte er den Weg, ihm abzuhelfen. Er verlangte, daß man beim Strafen bestimmte Zwecke im Auge behalte. Die Absichtung bei den Gelegenheitsverbrechen, das sind solche, die sich einmal ausnahmsweise zu einem Selbstmord haben hinrichten lassen; die Verlesung bei solchen, die anfangen, dauernd auf die gefährliche schiefe Ebene des Verbrechens zu gelangen; die Unschädlichmachung bei unverbesserlichen gefährlichen Gewohnheitsverbrechern.

Liszt hat mit aller Kraft verlangt, daß statt des bloßen Vergeltungsstriches diese praktischen Zwecke die leitenden Gedanken aller Strafrechts werden. Er ist dadurch ein Reformator auf allen Gebieten des Strafrechts geworden. Er hat darauf hingewiesen, daß der Verbrecher oft ein Produkt der Verhältnisse ist, daß er oft durch die Schuld der Gesellschaft zur bösen Tat getrieben ist. Er verlangt, daß das Motiv des Ver-

brechens eine viel größere Beachtung finde, als es heute geschieht. Er lehrt, daß es nicht auf den Erfolg der Tat ankomme, sondern auf die böse Absicht und die schlechte Gefinnung.

Man sieht oft von unverbesserten Verurteilten jugendlicher Personen durch d. Gerichte. Liszt erklärt darum, daß das Alter der Strafmündigkeit hinaufgehoben werde. Er will einen dreizehnjährigen Jungen nicht in das Gefängnis, sondern in die Erziehungsanstalt bringen.

Heute findet meistens der aus dem Zuchthaus oder dem Gefängnis entlassene Sträfling nirgends Arbeit. Er ist mit einem Mafel bepackt, und niemand will ihn annehmen; oft weist ihn auch die Polizei noch aus. Dadurch wird er wieder auf die Bahn des Verbrechens getrieben. Liszt legt dem das Hauptgewicht darauf, daß nach Beendigung der Strafe darüber gewacht wird, daß der Verbrecher ein ordentlicher Mensch bleiben kann, daß er Arbeit und Unterkommen findet. Ihm ist die Strafe nur eines der Mittel gegen das Verbrechen.

Es gibt freilich noch heute Leute in Deutschland, die sich diesen Reformgedanken ängstlich verschließen. Es ist ihnen bequemer, das Strafrecht so äußerlich anzuhängen, wie es bisher gelehrt ist. Man braucht dabei sich nicht den Kopf darüber zu zerbrechen, was für Wirkungen die Strafe haben wird. Namentlich die deutschen Gerichte erteilen vielfach noch sehr unpraktisch und formal. Daher kommt es so auch, daß die deutsche Justiz vielfach in so starken Gegensatz zu dem gesunden Volksempfinden steht. Gegen diesen Mangel an Volksempfindlichkeit unserer Gerichte hat Liszt stets kräftig gekämpft. „Die Gelegenheit hat mit dem im Volke lebenden Rechtsanschauungen als einem mächtigen und wertvollen Faktor zu rechnen“, so heißt es wörtlich in seinem Lehrbuch des Strafrechts.

Von manchen Seiten wird jetzt die Aufhebung der Geschworenengerichte geplant. Liszt hat seine Stimme am lautesten für die Beibehaltung dieser Volksgerichte erhoben.

So stehen denn auch die jüngeren Forscher fast alle auf der Seite v. Liszt. Groß ist die Zahl seiner Schüler, die der Ausbreitung seiner Lehre dienen. Im Jahre 1889 gründete er zusammen mit einem holländischen und einem belgischen Forscher die „Internationale kriminalistische Vereinigung“, die sich zum Ziel gesetzt hat, in allen Ländern eine zeitgemäße Reform des Strafrechts herbeizuführen. Liszt hat die Freunde gehabt, zu sehen, wie viele seiner Forderungen in fremden Ländern, namentlich in Nordamerika, Norwegen und der Schweiz, aber auch in Belgien und Frankreich, durchgeführt werden. An den Vorbereitungen zu einem neuen deutschen Strafrechtbuch ist Liszt natürlich eifrig mitbeteiligt.

Wahlachtzüge.

Zu der skandalösen Abstimmung der sozialdemokratischen Wahlmänner in Liegnitz-Goldberg-Bayreuth, wo die Genossen zum größten Teil für den Konfessionslosen votierten, um den freimütigen Fischbeck zu verdrängen, äußert sich jetzt endlich auch der „Vorwärts“. Aber wie lahm! Das Blatt, das sich nicht genug erheben kann, wenn einmal freimütige lieber einen bürgerlichen Kandidaten ihre Stimme geben als einem Unbeteiligten des schärfsten Klassenkampfes, sucht den Parteifreunden in Liegnitz, die einen Junker, einen jener „reaktionären Fünftlerlinge“ — wie die Sozialdemokraten logar von ihren nächststehenden Bettern, den Freikonfessionellen, genannt werden — gegenüber einer freimütigen den Vorzug gegeben haben, damit bezupfern, daß es Herrn Fischbeck einen guten Teil der Schuld beizimeht. Und warum? Weil dieser, getreu den Prinzipien seiner Partei, ein Gegner der Sozialdemokratie ist! Immerhin darf der „Vorwärts“ offiziell die Aufhebung der Liegnitzer Genossen gegen die wahlrechtlichen Vorschriften der Parteileitung nicht billigen, und darum schreibt er:

Indes ist trotz all dieser mildenenden Umstände das Eintreten sozialdemokratischer Wahlmänner für konervative Kandidaten natürlich durchaus nicht zu entschuldigen, die offizielle Parole der Wählerhaltung hätte unter allen Umständen innegehalten werden müssen. Die disziplinlosen Wahlmänner werden unseres Erachtens trotz des Umstandes, daß ihr Verhalten auf das Wahlrecht keinen Einfluß gehabt hat, nicht ohne traktative Klage davonkommen.

Daß das Verhalten der „disziplinlosen“ Wahlmänner auf das Resultat keinen Einfluß ausgeübt hat, das hat wahrhaftig nicht an ihrem guten Willen, sondern nur an ihrer mangelnden Einsicht gelegen, da sie sich in dem Abstimmungsmodus nicht zurecht finden. Im übrigen werden sie über die „kräftige Klage“, die ihnen bevorsteht, lachen, da sie sicherlich bei ihrem „disziplinlosen“ Verhalten Mitleidensdeckung bei den oberen Parteifunktionären haben.

Politische Uebersicht.

Osterreich-Ungarn. Auf dem Kongresse der ungarischen Nationalität und Volksvereine in Pest der ehemalige Ministerpräsident Szell über das Verhältnis der Regierung zu den Nationalitäten eine Rede, die große Aufmerksamkeit erregte. Wir müssen, so führte Szell aus, entsetzlich die Idee zurückweisen, daß Ungarn wie die Schweiz eine Eidgenossenschaft eingetretet werden könnte. Ihre träumerische Entwürfe sind professioneller Agitatoren können davon sprechen, Ungarn als Bundesstaat zu organisieren. Dies wäre gleichbedeutend mit dem Zerfall und dem Untergang des Staates. Den freimütigen Nationalitäten im ungarischen Gebietsgebiete bringen wir größtes Wohlwollen entgegen. Sie genießen so große Freiheit in der Entwicklung ihrer Kultur und Sprache, mit es in keinem anderen Staate Europas der Fall ist. Es ist daher höchste Ungerechtigkeit, die Regierung der Verfolgungsucht und der Unterdrückung anzuklagen; es ist Verleumdung, wenn die Behauptung von Aufwiegeren im Auslande so dargestellt wird, als ob mit sie wegen der Wertschätzung anderer Sprachen verfahren. Redner appellierte dann an die öffentliche Meinung Europas und sagte: Wenn wir eine magyarische Kassenherrschschaft im Lande hätten errichten wollen, so würden die Nationalitäten, deren Sprachen, Rechte und Ethen wir stets geachtet haben, längst untergegangen sein. Ungarn war stets ein Land der Freiheit und Tüchtigkeit. Es wird diese Tradition auch künftig wahren und stets allen Nationalitäten Freiheit und Tüchtigkeit gewähren.

Frankreich. Verzeihen für zusätzliche Geleitsungspflichtige aus Florenz, die jüngst zum Justizvollstreckung wegen antinationalistischer Kundgebungen zu 20 Tagen Gefängnis verurteilt waren, begaben sich am Montag nach Vernehmung ihrer Strafe nach Courcouronnes. Gegen 500 Verurteilte haben ihnen das Geleit zum Bahnhof und brachten ihnen bei der Abfahrt Ovationen dar, wobei revolutionäre Lieder gesungen wurden. — In St. Etienne drangen am Montag mehrere hundert Personen nach einer Wahlversammlung in dem Saal des Municipalrates ein und führten die Möbel um. Viele Personen wurden hierbei verletzt. Die Genarrmerie räumte schließlich den Saal und nahm einige Verhaftungen vor.

Rußland. In der Duma wies Abg. Dmowsky (Bolsch.) in der vorletzten Beratung des Etats des Volksanklagenministeriums am Montag auf die Schulpolitik des Ministeriums in Polen hin und führte aus, die Politik der Russifizierung würde demoralisierend auf die Schuljugend, indem sie der Jugend das gegen Rußland und alles, was russisch heiße, anerbiete. Daher könne er mit Recht die russischen Schulen in Polen als feindselig bezeichnen, die nicht zur Verbesserung, sondern zur Entfaltung des Nationalstolzes beitragen. — Zum ersten Male in der Geschichte des Zarenreiches wurde zum Kommandierenden des Militärbezirks Ost wurde an Stelle des in den Ruhestand versetzten Generalleutnants Nadarow der Genelle des Kommandierenden des Militärbezirks Kiew, General Schmidt, ernannt. — Ein russisches Schiff, gesteuert unter dem Befehl des Kommandeurs des russischen Flotten, wurde am Montag in der Bucht von Varna, sowie eine Torpedobootsflotte unter dem Befehl des Kommandeurs Scharnoff sind von hier nach dem türkischen Gewässern abgegangen.

Belgien. Der belgische Correspondent des „Daily Chronicle“ wollte erfahren haben, daß die deutsche Regierung die Absicht habe, in der Kongressfrage zu intervenieren, sobald die Annexion von der Kammer angenommen ist. Wir sagen die Wichtigkeit seiner Meldung gleich stark in Zweifel; jetzt erfährt auch die „Daily Chronicle“ an zutreffender Stelle, daß diese Nachricht nicht den Tatsachen entspricht. Deutschland betrachtet vielmehr die Kongressfrage als eine Angelegenheit des Kongressstaates und Belgiens, die auch ohne Einmischung fremder Mächte zu Ende geführt werden muß. Man kann, so bemerkt das

genannte Blatt dazu, diese Nachricht des „Daily Chronicle“ wohl als einen Versuch anzusehen, zwischen Belgien und Deutschland Mißtrauen zu säen, um angelegentlich die englischen Pläne in der Konopopistik verfolgen zu können.

England. Im englischen Unterhaus richtete am Montag Lynch (liberal) folgende Anfrage an die Regierung: Ist ein Abkommen zwischen der englischen und der russischen Regierung, betr. die mazedonischen Frage, getroffen worden? Wenn Staatssekretär Grey erklären, welches die Hauptpunkte dieses Abkommens sind? Hat das Abkommen die Zustimmung der anderen Signatarmächte des Berliner Vertrages erhalten? An Stelle des Staatssekretärs erwiderte Unterstaatssekretär Beale: Wir haben ein Abkommen mit der russischen Regierung getroffen, aber es war noch keine Zeit, uns mit den anderen Mächten zu beraten. Bis dies geschehen sein wird, kann Grey nicht sagen, welche Vorschläge in Konstantinopel gemacht werden würden.

Spanien. Die Königin von Spanien wurde am Dienstag von einem Prinzen entbunden. Der erste Sohn des spanischen Königs wurde am 10. Mai 1907 geboren. Im spanischen Senat erwiderte der Minister des Äußeren Alcala-Lanz auf eine Anfrage, Spanien werde, was für einen Ausgang auch immer der Kampf zwischen Abdül-Asis und Melchior Solís nehmen werde, die genaue Innehaltung der Verträge beobachten.

Portugal. Die portugiesische Kabinettskammer verwarf mit großer Majorität den Antrag, betreffend die Einleitung einer Untersuchung über die Amtsführung in den Bureaus der Ministerien. — In der portugiesischen Abgeordnetenkammer kam es während der Debatte über die der königlichen Familie gewährten Vorrechte zu hitzigen Zwischenfällen. Der Finanzminister und der Abg. Froga schützten sich ihre Zeugen. Durch die Vermittlung des Kammerpräsidenten wurde jedoch das Quell vermindert.

Serbien. Der König von Serbien hat die Demission des Kabinetts bezüglich angenommen und den Ultraliberalen Belimirovitch mit der Kabinettsbildung betraut.

Morocco. Aus Casablanca wird telegraphisch: Am 16. ds. fand ein großes Gefecht im Saisadgebiet, nahe bei Sidi ben Zinan, statt. Die Engländer über dieses Gefecht werden geheim gehalten, doch wurden am 17. ds. drei Zote und zwölf Verwundete von dort heringebracht. Am 19. ds. richtete starke Truppenabteilungen von hier ab, angeblich, um Militärposten abzulösen. — Nachrichten aus dem mazedonischen Küstengebiet deuten, wie die „Times“ durch „Agence“ erfahren, daß die Franzosen überall drohen, gerade die Truppen zu schicken zu landen, so wie sie eine Stadt für den neuen Sultan erklären. Diese offene Parteinahme für den abgesetzten Sultan erregt große Aufregung und schafft eine gefährliche Situation. — Sultan Abdül-Asis sei erwidert, er laute Montag genötigt wurde in Paris. Ministerpräsident Clemenceau hat seine Ablehnung bezüglich dieses Verdicts, das hier für vollkommen unbegründet gehalten wird, erhalten. — Nach Gerüchten, die in den Wandelgängen der französischen Kammer umhertreiben, soll ein Telegramm des Generals Chaunoy von der Bildung einer großen Partei in Sidonatan sprechen; irgend eine hierauf bezügliche Mitteilung ist nicht ergangen.

Perth. In Perth wurde Dienstag feils das Parlamentsgebäude und die daran anstoßende Hofstraße von Kofaken umstellt und das Parlament angefordert, dem Wunsch des Schahs gemäß einige Personen auszuliefern. Das Parlament weigerte sich, diese Forderung zu erfüllen, und von den Mitgliedern eines politischen Klubs, die auf das Mittel schlossen, wurden einige Soldaten getötet. Aus dem Lager des Schahs traten um 11 Uhr Verstärkungen mit Artillerie in der Stadt ein, die bis nach 10 Uhr ununterbrochen feuerten. — In Teheran hat die allgemeine Stimmung eine für die Reaktionspartei günstigere Wendung genommen. An den beiden letzten Tagen verhielten sich Mitglieder der Opposition und des hohen Adels sowie früher der Parteiführer angehörende Personen dem Schah telegraphisch ihre Vereinstellung, ihm dienen zu wollen. Sie schreiben dabei die Schuld an der aufständigen Bewegung einigen bestimmten Personen, unter ihnen dem Generalgouverneur zu. — „Zaubere Gesellschaft!“ — In Fort Dschiffa haben, wie die „Amoy News“ melden, zwei sibirische Bataillone, zwei Eskadrons und eine Batterie fünf Diner von Linn, vierzehn Bataillone, fünf Batterien und die sechste Kanallerie, die sich bei Soudjabat und Saffis. — Der persische Vorkäufer in Konstantinopel hat der Porte eine sehr energiegelbe Note überreicht, welche sich auf Meldungen aus Irumia bezieht und die Einstellung der Russifizierungen der Kurden verlangt. Der Vorkäufer wird deshalb und wegen des neuerlichen Vorkaufers der Türken am Freitag eine Audienz verlangen.

Deutschland.

Berlin, 24. Juni. Der Kaiser machte gestern morgen, wie aus Brunsbüttelhof gemeldet wird, einen Spaziergang und begab sich um 10 Uhr mit den Herren des Hofes und dem 12 Uhr 45 Minuten begann die Segelverfahrt des Norddeutschen Regatta Vereins auf der Untersee bei schönen Wetter und östlicher Brise. Gemeldet hatten 13 Boote. Mit dem ersten Start gingen „Meteor“, „Hamburg“ und „Sulanna“ über die Startlinie. Der „Meteor“ war vom „Seyner“ und einem Toppboot begleitet. Die „Cobra“ als Begleitschiff des Norddeutschen Regatta Vereins und zahlreiche andere, buntbewimpelte Dampfer folgten der Wettfahrt. Um 7 1/2 Uhr abends begab sich der Kaiser auf die „Gzenna“, wo er die Verteilung der Preise der Regatta vornahm. Bei dem Diner saß der Kaiser zwischen dem Bürgermeister Dr. Burdard und dem Generaladjutanten General der Infanterie v. Plessen rechts, dem Generaldirektor Ballin und dem Oberkommandanten Grafen zu Eulenburg links. Gegenüber saßen Bürgermeister Dr. Schindl und Herr Bunnester. Am Verlaufe der Tafel toastete Bürgermeister Dr. Burdard auf den Kaiser. Der Monarch erwiderte in längerer Rede. Abends trat der Vertreter des Obersten des Zivilkabinetts Geheimrat von Eisenhardt-Roth in Hamburg ein zum Vortrag beim Kaiser während der heutigen Fahrt durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal.

Die Kaiserin ist Dienstag früh auf Station Wildpark eingetroffen.

— Eine neue Reise des Kaiserpaars nach Jerusalem? Nützlich Konventionen stattgefunden, bei denen dem Kaiserpaar die Modelle für die neue Kaiserin Auguste Viktoria-Stiftung am Oberen in Jerusalem vorgelegt wurde. Sowohl der Kaiser wie die Kaiserin sollen hierbei, wie die „Post“ meldet, des öfteren die Absicht geäußert haben, anlässlich der feierlichen Eröffnung des Pilgerheims eine zweite Reise nach Jerusalem zu unternehmen. Programmäßig soll der Hau im Frühjahr 1910 abend sein. Die Fahrt nach Jerusalem würde sich dem nach der Absicht der Majestät direkt an die Reise nach Rom nach dem genannten Jahre anschließen.

— (Staatssekretär Dornburg), so wird aus Johannesburg gemeldet, besuchte am Sonntag verschiedene Minen, nahm am Montag an einem Banquet beim Bürgermeister teil und begab sich am Abend nach Pretoria, um dort die Prämien zu besichtigen.

— (Dem Admiral Figgel), Chef der Marineinspektion der Nordsee, ist der erbliche Adel verliehen worden.

— (Staatsanwaltschaftspräsident Joël), Staatsanwalt bei dem Kammergericht, ist zum Geh. Regierungsrat und vortragenden Rat im Reichsjustizamt ernannt worden.

— (Die an der Marineinformationsreise) teilnehmenden Abgeordneten wohnten am Dienstag in Wilhelmshaven einer Schießübung der Hauptbatterie bei. Auch der Staatssekretär des Marineamts v. Tirpitz war anwesend.

— (Eine entchiedene Abneigung gegen die preußische Landtagswahl) befanden am 3. Juni die Wähler des ostpreussischen Städtischen Schützenvereins. Nicht ein einziger Wähler aus allen drei Abteilungen war, wie die „Elb. Ztg.“ meldet, zur Wahl erschienen. Die etwa 3/4 Tausend Einwohner dieses Städtchens hatten sich zum letztenmal im Jahre 1907 bei der Reichstagswahl etwas lebhafter betätigt. Abermals ein Beweis für die Vorzüglichkeit des Dreiklassenwahlrechts und seine Fähigkeit, der Volksmeinung entsprechende Vertretung zu gewähren.

— (Im Anschluß an die Veröffentlichung der Döberitzer Kaiserrede) ist, wie die „Kiel. Neuest. Nachr.“ berichtigt mitteilen, eine militärische Untersuchung auf Befehl des Kaisers eingeleitet worden. Alle bei der betreffenden Rede zugegen gewesenen Offiziere werden sich ehrenamtlich zu verantworten haben, ob sie dem Herausgeber einer Korrespondenz, der zuerst den angeblichen Inhalt der Rede veröffentlicht hat, direkt oder indirekt über den Inhalt oder den Wortlaut der Rede irgendwelche Mitteilungen gemacht haben. Zu dem Verfahren gegen den Herausgeber der Korrespondenz selbst, von dem ein Berliner Blatt zu melden würde, steht jede Handhabe.

— (Die Finanzlage des Reiches) ist auch im Finanzausschuß des bayerischen Herrenhauses zur Sprache gekommen. Der Referent, Graf Moos, schlug vor, die indirekten Steuern auf Tabak und Branntwein zu erhöhen und die Reichserbschaftsteuer auf Erbgüter und Lebendigen auszuheben. Am ergriff der Finanzminister von Pfaff das Wort: Die Lage der Reichsfinanzen sei in keiner Weise so schlecht, als man sie, insbesondere im Ausland, hinzustellen suche. Der Grund der Reichsfinanzklamotte liege nicht darin, daß die nötigen Mittel nicht zur Verfügung gestellt werden könnten, sondern darin, daß man sich bisher noch nicht bereit gefunden habe, dem Reiche die notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen. Die Folge davon sei eine Reihe von finanziellen Maßregeln, die sich vom Standpunkt eines gewissen Finanzgebahrens nicht rechtfertigen ließen: so habe man eine Reihe von nichtproduktiven Ausgaben auf Anleihen übernommen, ohne an eine Schuldentilgung heranzutreten, und andererseits zu dem merkwürdigen Mittel der gekündigten Walfahrtverträge gegriffen. Im Laufe der Erörterung trat Graf Moos für die Einführung einer Einkommensteuer, Inzineren, Reklame-, Vergnügungs- und Luxussteuer ein. Der Finanzminister machte gegen eine Einkommensteuer die bekannten Bedenken geltend, erklärte sich aber grundsätzlich für eine Inzinerensteuer, da mit den Inzineren vielfach ein großer Luxus getrieben werde, aber er verneine nicht, daß ein solcher Vorschlag erheblicher Schwierigkeiten begegnen würde, da die Gegner derselben von der ganzen Presse unterstützt würden.

— (Zum Weingegebenen) Der Ausschuß des Deutschen Landwirtschaftsrats, der gegenwärtig in München tagt, fasste zu dem Weingegebenen einstimmig folgende Resolution: „Der Ausschuß vermißt in dem Weingegebenen Vorschlägen über die Ausbedingung der gleichmäßigen Kontrolle im Hauptamt über das gesamte Reichsgebiet und die Deklaration des Weingegebenen von Not- und Weiswein, erblickt aber sonst in dem Entwurfe eine wesentliche Besserung gegenüber dem jetzt geltenden Recht.“

— (Die Landtagswahl in Berlin 12), die an diesem Dienstag stattfand, hat das Ergebnis

gehabt, daß der Sozialdemokrat mit einer geringen Mehrheit siegte. Er erhielt — amtliche Mitteilung vorbehalten — 313 Stimmen, während auf den freiwähligen Kandidaten Dr. Runze 307 Stimmen fielen. Bei der Hauptwahl am 16. Juni hatten 643 Wahlmänner ihre Stimme abgegeben, von denen 165 freiwählige, 164 konservativ, 2 nationalliberal, 312 sozialdemokratisch stimmten. Das Weniger von 23 Wahlmännern gegen die Hauptwahl fällt ausschließlich auf die bürgerlichen Parteien. Mehrere Wahlmänner entzogen sich ihrer Verpflichtung, indem sie nicht vor der Wahl erschienen; bei anderen übte der sozialdemokratische Exorzismus seinen Einfluß aus. Namentlich manche Gewerbetreibende ließen sich durch keine Bitten bewegen, zur Wahl zu kommen. Zwei konservative Wahlmänner aus dem Gewerbeamt stimmten sogar aus Furcht vor dem Boykott sozialdemokratisch.

— (Bezieht Graf Hohenau eine Pension?) Die „Deutsche Tagesztg.“ glaubt unlängst versichern zu können, daß der wegen seiner sittlichen Verfehlungen mit Schimpf und Schande aus dem Offiziersstand entsetzte Graf Hohenau auch seiner Pension verlustig gegangen sei. Um weit aber die „Gem.“ nach, daß dem vor Einleitung des ehrengerichtlichen Verfahrens zur Disposition gestellten General die Pension durch den Ehrengerichtsbruch unter keinen Umständen genommen werden kann! Es gibt nur zwei Fälle, in denen eine gültig zurannte Pension erlischt und die sind nach § 22 des Militärpensionsgesetzes: Die Wiederanstellung im aktiven Dienst und die rechtskräftige Verurteilung zu Zuchthausstrafe wegen Hoch-, Landes-, Kriegsverrat oder wegen Verrats militärischer Geheimnisse. Graf Hohenau bleibt ebenso wie Graf Lynar im Genuß der Pension und zwar infolge des Umstandes, daß die Untersuchung, welche den Vorwürfen und dem allgemeinen Rechtsempfinden nach vor ihrer Verabschiedung hätte erfolgen müssen, erst nach dessen Verleugern unter dem Druck der öffentlichen Meinung in die Wege geleitet worden ist. Infolgedessen haben also die Steuerzahler das Verlangen, jährlich mehr als 100000 M. für den Grafen Hohenau aufzuwenden.

— (Wegen des Wahlausfalls in Linden), wo ein Sozialdemokrat durchgedungen ist, hatte der Lindenbürgermeister Lodemann dem national-liberalen Wahlvereiner seine Verurteilung gemacht. Am letzten Sonntag hat nun eine Verammlung des Wahlvereins sich mit der Rede des Bürgermeisters beschäftigt und nach längerer Debatte eine Resolution angenommen, in der es, nach Mitteilung des „Sann. Kur.“, am Schluß heißt: „Der gemeinsame Kandidat der bürgerlichen Parteien wurde in einer Kommissionsung von Wählern aus dem Stadt- und Landkreis einmütig aufgestellt, da von seiner Seite mit einem anderen Kandidaten aus der Bürgergasse Lindens herorgezogen wurde. Es wurde auch damals schon darauf hingewiesen, daß die Wahl nur dann von Erfolg sein könne, wenn der Kandidat von allen nationalen Wählern unterstützt würde. Statt dessen blieben nicht nur Mitglieder der städtischen Kollegien den Wahlen überhaupt fern, sondern unterrichteten sogar die sozialdemokratische Partei, das gleiche trifft zu bei Wählern, die mit Orden ausgezeichnet wurden.“ Es wäre interessant, zu erfahren, wodurch Mitglieder der städtischen Kollegien die Sozialdemokratie positiv — denn darum kann es sich, nach dem Wortlaut der Resolution, nur handeln — unterstützt haben.

— (Aus den Kolonien) Nach Diamanten hat die Gibeon-Schmir- und Handels-gesellschaft im verflohenen Geschäftsjahre an mehreren Orten Deutsch-Südwestafrikas planmäßig gearbeitet. Es wurden neun Blaugruben bearbeitet und zahlreiche Schächte bis zu 15 Metern Tiefe angelegt. Die über die ganzen Blaugruben verteilt waren. Die Blaugruben wurden mit der äußersten Sorgfalt und in sachgemäßer Weise unter ständiger Kontrolle von zwei zuverlässigen Weisen ausgeführt. Das Resultat war bisher an sämtlichen Blaugruben negativ, d. h. nicht ein Splitter eines Diamanten ist gefunden worden!

Der Vatermordprozess Schwarzenstein.

Vor den Geschworenen des Landgerichts II Berlin begann am Montag jener Prozess, der die Tragödie des unglücklichen, zu Anfang d. J. am Mühlgraben tot aufgefundenen Försters Schwarzenstein auslösten soll. Sinter dem Schranke des Anklagezwecks liegt, des schweren Verbrechen — des Vatermordes — beschuldig, ein unger, schmählicher Bürsche mit kleinem Antlitz. Es ist der 21-jährige, ehemalige Fortilehrende und spätere Kaufmannsgehilfe Willy Schwarzenstein. Unlängst schreien die Klischee des jungen Mannes nach allen Richtungen durch den Mann einen Trauerfroh, das Zeichen der Anteilnahme an dem Tode des Mannes, den er nach der Ansicht der öffentlichen Anklagebehörde selbst absichtlich vom Leben zum Tode gebracht haben soll.

Über den Vorgang und den Verlauf der Verhandlung ist folgendes zu berichten: Der 34-jährige Förster Schwarzstein wurde in der Nacht vom 22. zum 23. Januar d. J., als er gegen 12 1/2 Uhr das Gasthaus „Paradiesgarten“ verlassen hatte, hinterlistig nieder-

Inventur-Ausverkauf

Geschäftshaus beginnt Montag den 29. Juni.

J. Lewin

Wir überbieten nach wie vor Alles!

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Modernes Waschmittel

Persil

garantiert unschädlich
kein Chlor kern reiben

vollständig ungefährlich
kein Waschbrett kein Bürsten

für jede Waschmethode passend
alleinige Fabrikanten auch der weltbekanntesten

Henkel's Bleich-Soda

Henkel & Co. Düsseldorf

Zu haben bei: W. Lehmann, Seifenfabrik, Markt 4.

Neuheit!



Butter-Kühler ohne Eis

Butter-Kühler ohne Eis, nur ein Eimer Wasser nötig. Stets frisch, kühl, wohl-schmeck. Butter

Alleinverkauf bei

Paul Ehlert

vorm. Aug. Perl.

Wilwanke- Mähmaschinen.

Ihr bevorzugensten Gerate empfehle ich den Herren Landwirten:

Grasmäher mit Anhaublech, Getreidemäher mit 4 und 5 Rechen sowie Selbstbinder. Deichselträger mit Lenkvorrichtung, nimmt den Herden jeden Nachdruck ab, unter Garantie.

B. Zornschein,

Mechanikbauerei, Lauchstädt.

B.-G. „Breußen“ Versammlung

Freitag den 26. d. M., pünktlich 1/2 11hr.

in „Feldschlößchen“. Ihr hünderechtigter Mitgliedschein haben Zutritt. Günstiges Gedeihen erwünscht.

Der Vorstand.

Schützenhaus (Bürgergarten).

Freitag abend 8 1/4 11hr

III. Abonnements- Konzert

der hiesigen Stadtkapelle.
(Dir.: Fr. Hertel).

Vorverkauf bei den Herren **Drabner** und **Dickhoff** a 30 Pf. Abonnements-Billets 6 Stück 1,50 Mt. an der Abend-tasse zu haben.

Theater in Bad Lauchstädt b. Halle a. S.

Sonnabend den 27. Juni 6 1/2 Uhr

Zweite und letzte Menandros-Aufführung

durch Studierende der Universität Halle.

I. Der Schiedspruch. II. Die Samierin.

Billets und Prospekt durch Voranschlag. **Heinrich Rothmann, Halle a. S.,** gr. Ulrichstr. 38. — Erntetagung mit ermäßig. Preisen ab Halle 4.35, ab Lauchstädt 10.40, an Halle 11.15.

Herrren-Jackets in Bastseide

auswählen

Hildebrandt & Rulffes.



Motten- Schutzmittel.

Diesem Artikel widme ich seit Jahren meine besondere Aufmerksamkeit und empfehle ich Ihnen **absolut wirksame Mittel**, die Ihnen von keiner Seite angeboten werden.

Rich. Kupper, Central-Drogerie, Markt 17.



Von Donnerstag den 25. d. M. ab stehen wieder **große Transporte** besser, hochtragender u. frühweilender **Kühe und Kalben** (verschiedener Rassen) dabei auch Zugvieh, ferner in großer Auswahl 1/2, 3/4 und 1jährige **Kuhfäher** bei uns zum Verkauf.

Gustav Daniel & Co.,

Weißenfels a. S.



Verband Deutscher Handlungs-Gehilfen.

Mittwoch den 1. Juli cr.

General- Versammlung

Hotel „Halber Mond“.

Sachsen Restaurant.

Heute abend
Spargelessen.



Dauers Restauration.

Heute
Schlachtfest.



Heute
Schlachtfest.

F. Peege, Weiße Mauer 10.

Eine Tagelöhnerfamilie aufs Land wird bei freier Wohnung und Kartoffelacker sofort gesucht. Näheres bei **Paul Göhlich, Neumarkt 89.**

4-5 kräftige Arbeiter

zu Betonarbeiten sofort gesucht.

Krankenhausneubau.

Frau zu leichter Arbeit für den ganzen oder halbe Tage gesucht

Johannstr. 18, Hof.

Tivoli-Theater.

Direction: **Hans Musäus.**

Donnerstag 25. Juni, Anfang 8 1/4 11hr.

Einmaliges Gastspiel der Hofschauspielerin Marta Schifferl

Ein Glas Wasser.

Kuhspiel in 5 Akten von Zerbe.

Freitag 26. Juni keine Vorstellung

Einige tüchtige
Bauschüler oder Glaser
stellt ein. **J. C. Möbus, Lindenort.**

Einem Tagschneider

sucht bei gutem Lohn

R. Christ.

Betriebsführer f. Abraum und 2 Schachtmeister

werden für ein Braunkohlewerk in der Nähe von Merseburg zum möglichst sofortigen Antritt gesucht. Der Bewerbung sind Zeugnis-abschriften, letzter Lebenslauf und Gebalts-anforderung unbedingt beizufügen. Es werden nur Meldungen von solchen Beamten ge-wünscht, die an ernstes Arbeiten gewöhnt sind. Bewerbungen sind zu richten unter **B S** an die Exped. d. Bl.

Zwei Frauen zur Feldarbeit

finden dauernde Beschäftigung

Kaufstraße 5.

Gesucht zum 1. Juli oder später ein ehrliches

Dienstmädchen

im Alter von 16-18 Jahren. Zu ertragen in der Exped. d. Bl.

Jüngeres Dienstmädchen,

möglichst von außerhalb, zum sofortigen Antritt gesucht

Marktstraße 5.

Warnung!

Das Pflücken von Kornblumen etc. an und in den Feldern der hiesigen Stadtkur wird hiermit auf das Strengste unter sagt.

Die Feldpolizei-Beamten sind beauftragt, dieses Verbot streng zu überwachen und Zuwiderhandelnde unnaussetzlich behufs Verstrafung zur Anzeige zu bringen.

Merseburg, im Juni 1908.

Das Feld-Komitee.

E. Berger, Vorsitzender.

Zur gefälligen Beachtung.

Alle Anzeigen-Aufträge müssen deutlich geschrieben sein. Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts braucht für Druckfehler in einer Anzeige, die infolge unleserlicher oder undeutlicher Schrift entstanden sind, kein Ersatz geleistet werden.

Für Irrtümer in telephonisch aufgegebenen Anzeigen nehmen wir jede Haftung ab.

Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags.

Expedition
des **Hers. Correspondent.**

Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

(Zur Revision des deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrages) haben die Kantone Zürich, Basel, St. Gallen, Thurgau, Schaffhausen usw. auf eine Anfrage des schweizerischen Bundesrats nach der „Wof. Ztg.“ geantwortet, daß sie, im Gegensatz zum deutschen Vorschlag, daran festhalten, daß auch im neuen Vertrag die Niederlassung von deutschen Reichsangehörigen in den Schweizer Kantonen von der Beibringung von Vermögenszeugnissen abhängig bleibe.

Über die Handhabung des Vereinsgesetzes in Sachsen hat der Minister des Innern Graf von Hohenhausen kürzlich eine zunächst vertrauliche Verordnung an die Polizeibehörden erlassen, die ein recht liberales Gesicht hat. Als Grundlag wird in ihr aufgestellt: „Das Ministerium des Innern erwartet, daß die mit dem Vollzuge des Gesetzes und der Ausführungsverordnung betrauten Organe, dem liberalen Zuge des Gesetzes folgend, dieses in der Praxis entsprechend anzuwenden und sich von jeder Schikane oder Nadelstichpolitik fernhalten werden. Als oberster Grundlag ist dabei zu beachten, daß nicht durch einzelne Verwaltungs- und Polizeimaßregeln Beschränkungen des Vereins- und Versammlungsrechts herbeigeführt werden, die, entsprechend der Tendenz des Gesetzes und insbesondere der einschränkenden Vorschriften in § 1 des Gesetzes, in Zukunft gerade vermindert werden sollen.“ Graf von Hohenhausen hat, woran die „Frankf. Ztg.“ jetzt erinnert, schon vor einiger Zeit in der zweiten Kammer sehr nachdrücklich erklärt, daß er kein Freund der Nadelstichpolitik sei. Er wird jetzt die in Sachsen nicht leichte Aufgabe haben, eben so nachdrücklich von den Behörden die Beachtung seiner Grundzüge zu erzwängen. Die heimliche Art, mit der unter dem System Wegsch in Sachsen vielfach auf dem Gebiet des Vereins- und Versammlungsrechts vorgegangen wurde, hat dem Ansehen der Behörden außerordentlich geschadet und viel zu dem öffentlichen Mißtrauen beigetragen, ohne sonst irgend welchen Nutzen zu stiften.

Die Reform des forstlichen Studiums in Preußen. Mit dem Beginne des Sommers 1908 tritt die preussische Forstakademie in ein neues Stadium der Entwicklung. Die vorgeschriebene akademische Studiendauer ist auf drei Jahre verlängert. Ihre nun eine siebenmonatliche Zeitspanne auf einer Oberförsterei vorangehen. Das Studium auf der Akademie vollzieht sich in zwei Abteilungen. Die ersten drei Semester sind in der Hauptsache bei den Naturwissenschaften gewidmet und schließen mit einer Vorprüfung in diesen Fächern ab. Drei weitere Semester werden auf die eigentliche Forstwirtschaft verwandt. Außerdem ist Gelegenheit gegeben, juristische und nationalökonomische Vorlesungen zu hören. Nach Beendigung des zweiten, forstlichen Teiles der akademischen Vorbereitung findet die zweite forstliche Prüfung (Referendarprüfung) statt. Der Referendar hat sich ferner durch eine zweijährige praktische Tätigkeit auf Oberförstereien sowie durch ein einjähriges, den Staatswissenschaften gewidmetes Universitätsstudium zu befähigen und schließlich die erlangte Befähigung in der forstlichen Hauptprüfung, dem Meisterexamen, nachzuweisen.

(Aus den Kolonien.) Die Wallischbai, so meldet der Londoner „Daily Chronicle“ beabsichtigt England durchaus nicht an Deutschland abzutreten oder zu verpachten. Die Entschcheidung sei eine endgültige. Deutschland kann damit nur zuzufrieden sein.

Wogepart werden könnte. Unter dieser Überschrift veröffentlicht die „Deutsch-Südwestafrikanische Ztg.“ folgenden Artikel: „Zur Stapelung von Governmentensgütern hat die Zentrale kürzlich einen Lagerzuschuss abgetreten. Die Boermann-Linie verlangt jedoch für die Herauslieferung der Güter nicht weniger als 4 Mark pro Tonne. Nach Erkundigungen, die wir einzogehen, hat auch die Zentrale diese 4 Mark schon längere Zeit an die Boermann-Linie bezahlt. Man made sich klar, was die Unternehmern für dieses Geld zu leisten hat. Für die Förderung der Güter an die Brücke, das Herausholen mit den Krähen aus Leichten, Ausladen auf die Trellis, Beförderung nach dem Zollhof, Abladen und Stapeln dort bekommt sie bekanntlich 500 Mark pro Tonne. Statt daß sie nun die Güter im Zollhof ablädt und stapelt, fährt sie eine kurze Strecke, mögen es 1000 oder 1500 Meter sein, weiter, lädt dort ab und stapelt dort und erhält dafür zu den 500 M. weitere 4 M. Diese Abgabe wird also nur entrichtet, weil die Maschine einen etwas weiteren Weg zurücklegen hat! Es kommt hinzu, daß die Berechnung der Gebühren

selbstverständlich nach dem Maßstabe der Berechnung der Hafen- und Verarbeitungsgebühren erfolgt, also meist nach Raumtonnen und nicht nach Gewicht. Die Speditoren am Lager berechnen dagegen für die bei weitem kleineren Mengen der Privatgüter einschließlich Zollabfertigung, Beförderung in die Lagerhöfe, Stapelung und Übergabe dort, von besonderen Ausnahmefällen abgesehen, auch nur 4 Mark! Darin ist aber die Wert des Auf- und Abladens mit eingegriffen und — die Firmen müssen mit eigenem Betrieb materialarbeiten, während die Boermann-Linie das Material der Regierung benutzt, für das nicht besonders bezahlt, das sie nun inlande hält. Zudem handelt es sich bei Governmentens- und Truppenwarem um Mengenmassen im Gegensatz zu der geringen Losenzahl der Privatgüter, die sich ausserdem auf eine ganze Reihe von Speditoren verteilt. Truppe und Government würden gewiß bei Privatspeditoren, von denen es bekanntlich recht leistungsfähige in Swatopumund gibt, weit günstiger Bedienung erreichen können, als bei der Boermann-Linie. Hier kann gelappt werden! Es wäre übrigens nicht interessant, einmal zu erfahren, wie ein solcher Abstrakt, der beinahe eine Societas leonia darstellt, zustande kommen konnte.“

Staatssekretär Danberg hat sich, wie einmütlich, damit eingeführt, er wird nur den Tippelschich-Vertrag sofort aufhob, sondern auch das Vertragsverhältnis mit der Firma Boermann für den nächst zulässigen Termin kündigte. Inzwischen sind aber mit dieser Firma wieder neue Verträge abgeschlossen worden, und wie die obige Mitteilung zeigt, wahrhaftig nicht zum Schaden des Handelsunternehmens, denn sehr aber zum Nachteil des Fiskus. Es wird nicht ausbleiben dürfen, daß das Reichscolonialamt die Frage der „Deutsch-Südwestafrikanischen Zeitung“ schnell beantwortet, wie ein solches Abkommen vereinbart werden konnte.

Volkswirtschaftliches.

Zur Abänderung der Gesetzgebung über den Verkehr mit Nahrungsmitteln hat der Verband deutscher Lebensmittelindustrianten auf seiner Tagung zu Frankfurt a. M. eine Erklärung angenommen, nach deren der Verband der beabsichtigten vollständigen Ersetzung der Bestimmungen im Bundesrat zum Erlaß der Vorschriften, daß bestimmte Waren nur unter Angabe der Zeit ihrer Herstellung oder nur in einer bestimmten Beschaffenheit unter Bezeichnung derselben sollen in den Verkehr gebracht werden dürfen, für das Lebensmittelgewerbe nicht zustimmen kann. Auch gegen die vorgeschlagene Ergänzung des Bundesrats zum Erlaß eines mit Gesetzeskraft ausgestatteten Nahrungsmittelbuchs müßte vom Standpunkte des Lebensmittelgewerbes Widerspruch erhoben werden. Eine solche Reglementierung der Nahrungs- und Genussmittelgewerbe würde technischen Fortschritten im Bereiche der Nahrungsmittel- und Genussmittel-Herstellung hinderlich sein, indem alle von der bisherigen Natur abweichenden Neuerungen und Verbesserungen, auch wenn sie für gewerblichen Rechtsschutz ungeeignet sind, bekannt und somit dem allgemeinen Wettbewerb preisgegeben werden müßten. Sie würde ferner die Möglichkeit voraussetzen die gerechteste Verteilung ausreichender Fettstoffe der Beschaffenheit der Nahrungs- und Genussmittel vorzusehen. Solche einmündige Untersuchungsmaßnahme gibt es aber beispielsweise für Teigwaren mit Eiweißgehalt noch nicht, und es würde deshalb an ihre Stelle ein unzulässiges Eindringen der Polizei in die Fabricationsbetriebe und die Geschäftsführung zu treten und ein Zeugnisamt unangenehmer Arbeiter, Angestellten und Kunden geradezu hervorgerufen werden. Zur Abstellung der vorhandenen Mißstände wird eine Verbesserung des Sachverständigenverfahrens und eine Vereinheitlichung der Überwachung des Verkehrs mit Nahrungs- und Genussmitteln verlangt und die Schaffung eines Nahrungsmittelverkehrsministeriums.

Auf dem Deutschen Gewerkschaftskongress zu Hamburg debattierte man am Montag nachmittags über die vorliegenden Vorschläge zum Geschäftsbericht. Einen breiten Raum in der Diskussion nahm die Frage ein, ob neben der von Clara Zetkin herausgegebenen sozialdemokratischen Frauenzeitung „Die Gleichheit“ von der Generalkommission eine gewerkschaftliche Frauenzeitung herausgegeben werden soll. Eine Anzahl Delegierter spricht sich gegen eine solche gewerkschaftliche Frauenzeitung aus. Abg. Vegler führte aus, daß die Generalkommission zugeigt einen derartigen Plan nicht habe. Er wolle aber die Frage offen lassen, ob die „Gleichheit“ geeignet sei, die Interessen, die nach vollständigem Anschluß von den sozialistischen Ideen wäre, zu Anfangen der Gewerkschaftsbewegung zu machen. (Sehr richtig!) Die „Gleichheit“ sei in erster Linie ein politisches Blatt. Gerade die Gewerkschaftspreise hat die Aufgabe, den Boden für die politische Bewegung zu schaffen. Weiter intendiert man sich über Mittel und Wege, um die Wirtschaftlichen zur Gewerkschaftsbewegung und damit zur Sozialdemokratie hinüberzuführen. Der Kongress hielt es für angebracht, eine Symphonieumgebung für die Privatangestellten einstimmig anzunehmen. Abg. Vegler teilte aus mit, daß die Gewerkschaftsverbände beschloßen hätten, eine neue Agitation unter den Landarbeitern einzusetzen. Zu diesem Zweck ist eine Landarbeiterorganisation geschaffen worden. Aber die Agitation unter den Dienstboten referierte sodann Fräulein Grünberg-Münchberg. Sie legte eine Resolution vor, laut der die Generalkommission beauftragt wird, der Dienstbotenbewegung volle Aufmerksamkeit zu widmen und eine Dienstbotenkonferenz zu planmäßiger, einheitlicher Agitation einzuberufen. Am Dien-

tag wurde die Resolution Grünberg einstimmig angenommen. Nachdem eine Resolution, betreffs Befestigung des Konf- und Logiszwanges beim Arbeitstage, angenommen worden war, wurde die Kongress der Frage der Waffener zu, die den Kongress bis zur Mittagspause beschäftigte.

Über die Ständesache einer Innung ist vom Regierungspräsidenten in Potsdam ein wichtiges Urteil ergangen. Der Kampf der sozialdemokratischen Arbeitervereine gegen die Waffener Innung spielte sich auch in den Vorurteilen ab: in Müdders, der Demokratische Sozialdemokratie, war er von besonderer Schärfe. Eine Anzahl Innungsmeister applaudierte der Sozialdemokratie, sie hingen die sogenannten Bewilligungsplakate in ihrem Schaufenster aus. Die Innungsmeister, welche so gehandelt hatten, wurden von der Innung mit mäßiger Geldstrafe belegt. Sie behaupteten mit Ausnahme eines einzigen Meisters, Dieser erfordere Widerspruch, aber der Regierungspräsident wies denselben nach der „Schief. Ztg.“ aus folgenden Gründen ab: Der Beschwerdeführer A. hat sich einen großen Verstoß gegen das Innungsstatut zuzulassen kommen lassen und ist deshalb mit Recht in eine Ordnungstrafe genommen. Der Beschlag der Innungs-Versammlung, durch den die Verhängung der Ordnungstrafen dem Verstoße ausgeglichen ist und dessen Kenntnis B. bestritt, kommt für die Bestrafung nicht in Betracht. Nicht die Versammlung, sondern der Vorstand ist nach § 92 c der Innungsordnung zur Verhängung der Strafe berufen. Nach § 10 des Statuts ist jedes Mitglied zur Förderung der gemeinsamen Interessen der Innung berufen. Das ergibt sich aus dem Wesen der Innung, § 81 a, Ziffer 1 der Innungsordnung. Der Ausbau des Plakates müßte dazu dienen, dieses Interesse zu fördern. Das ist sich hier um einen Boykott der Innungsmeister im Interesse eines einzigen Meisters handelt, mit dem Beschwerdeführer ohne weiteres klar gewesen sein. Die Berufung in den „Vorurteilen“ hat keinen Zweifel darüber. Durch sein Verhalten schädigte der Beschwerdeführer die Ständesache der Innung. Wie wenig er sich an die Vorschriften der Innung gebunden erachtet, beweist seine in der Besondere abgegebenen Erklärung, daß er das Statut auch nach dem Empfang der Strafverfügung wieder ausgehängt hat.“

Provinz und Umgegend.

Naumburg, 22. Juni. Vom Fiskus sind der Stadt Vertragsbestimmungen bezüglich des Baues und der Ueberlassung des hier zu errichtenden Seminars unterbreitet, welche aber von der Stadtverordnetenversammlung nicht angenommen werden, da die Stadt mit den bereits übernommenen Verpflichtungen an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angekommen ist und verschiedene Bestimmungen des neuen Vertrages von den ursprünglichen Vertragsabreden mehrfach grundtätlich abweichen. — Die Wenzelskirche wird schon seit längerer Zeit einer gründlichen Renovierung unterzogen. Da die hierfür veranschlagten Kosten von 110000 M. sich noch um 40000 M. erhöhen werden, ist die Stadt angegangen, als Patronat auch einen erhöhteren Zuschuß zu leisten. Die Stadtverordnetenversammlung überläßt es dem Magistrat, eine Entscheidung über die Art und Höhe der Verpflichtungen auf dem geeigneten Wege herbeizuführen. — Der Samstagskolonne wird eine jährliche Beihilfe von 150 M. zugeschliffelt.

Scherke i. Harz, 23. Juni. Die Konferenz der Landesdirektoren Preußens findet hier am 28. bis 30. Juni statt. Die Veranlassung werden am 29. und 30. Juni im Saale des Hotel Kirchens gehalten, wofür auch das Diner, gegeben vom Provinzialausschuß, stattfindet. Nachmittags, je nach dem Wetter und zwar ganzlos, Spaziergänge oder Wagenfahrten oder Eisenbahnfahrten auf den Wraden.

Roda, 24. Juni. Die einige Kilometer von hier entfernt liegende Thermannequelle Kolberg, die im vorigen Jahre entdeckt wurde, darf jetzt noch ungenutzt bleibt werden. Die Quelle ist auf etwa 800 Meter erbohrt. Wie verlautet, soll dort ein Bad entstehen. Der Verwirklichung soll aber erst dann näher getreten werden, wenn die Bahn Treuenauabach-Nattelsdorf-Schlag-Dietzsdorf fertiggestellt sein wird und sichere Ansätze auf Durchführung einer Volkswagen Kolberg-Schweinitz besteht. Diese Linie gilt schon jetzt als sicher.

Schneidlingen, 23. Juni. Infolge Niedrigens einer Straße im Köhlenschichte „Douglas“ durch Schwemmland wurden die Förderleute Apel aus Cöschitz und Püke aus Geln verfrachtet und getötet.

Naumburg, 24. Juni. Vor dem höchsten Landesamt ereignete es sich, daß ein Brief, als sie eben in den Hafen der Emschiffen wollte, unverrichteter Dinge wieder umkehren mußte, weil der junge Mann, den sie sich als Führer und Vorken ihres Lebensschiffens erkoren hatte, angeschlossen war. Schade um das schon fertige Hochzeitsmahl nebst Hochzeitskuchen, an dem sich hoffentlich die vergebens bemühten Trauzeugen recht gutlich getan haben.

Eisenach, 24. Juni. Die Deutsch-evangelische Kirchenkonferenz nahm einen Antrag

der sächsischen Landeskirche an, den Sitz des Präsidiums des Deutsch-evangelischen Kirchenausschusses dauernd nach Berlin zu verlegen und als ersten Vorsitzenden den Präsidenten des Oberkirchenrats Geheimrat Dr. Vogatz-Berlin, als dessen Stellvertreter Oberkonsistorialrat Müller-Berlin zu wählen. — In den letzten beiden Sitzungen der Konferenz wurde die Stellung der Kirchenregierungen zu den Kirchbauforderungen eingehend erörtert. — In Anwesenheit von 600 Vertretern deutscher Konsumvereine aus allen Teilen Deutschlands, sowie genossenschaftlicher Delegierter aus England, Holland, Österreich, Finnland und der Schweiz wurde am Sonntag die diesjährige Konferenz genossenschaftstags eröffnet.

† Halle, 24. Juni. Der Direktor des Botanischen Instituts Prof. Moll ist im Alter von 42 Jahren an Gelenkrheumatismus gestorben. — Einem Kaufmannslehrling, der für seine Firma 1300 Mark von der Bank geliehen hatte, wurde beim Verlassen des Gebäudes der Beutel mit dem Gelde von einem Unbekannten entrispen. Es gelang jedoch, den Räuber einzufangen. Er wurde als der Schmied Borowiat ermittelt.

† Sondershausen, 23. Juni. Das neunjährige Töchterchen eines Einwohners des benachbarten Dorfes Jecha hatte trotz aller Warnungen versucht, mit Petroleum Feuer anzumachen. Bei diesen Versuchen gerieten die Kleider des Mädchens in Brand. Da niemand zur Hilfe anwesend war, erlitt das Kind so erhebliche Brandwunden, daß es tags darauf unter schrecklichen Schmerzen gestorben ist.

† Leipzig, 23. Juni. Die Leiche der, wie gemeinhin auf einen Felde bei Großsteinberg (zwischen Leipzig und Grimma) ermordeten Direktorin Maria Conrad von hier wurde von einem Landwirt, dem neben dem Wege eine starke Schlepplur aufwie, bei näherem Nachforschen in einem Kornfelde aufgefunden. Sie war noch warm. Die Finger der Toten waren in dem weichen Erdboden eingestakt, die Kleidung war in Unordnung, das Horn ringsherum niedergelassen. Da Präulen Conrad mit dem 1/7 Uhrzuge von hier abgefahren und um 7 Uhr 12 Min. in Großsteinberg eingetroffen ist, muß das Verbrechen gegen 1/8 Uhr verübt worden sein. Um diese Zeit wurden auch von mehreren Zeuten aus der Ferne über die Felde herüberklingende Dillerteie gehört. Zweifelsohne haben die Täter die Dillerteie des Mädchens durch Zusammenpressen der Kehle unterdrückt, worauf deutliche Fingerabdrücke am Halse sichtbar waren; dabei ist die Kehle erstickt. Nach der Untat schienen die Verbrecher in großer Hast fortgeeilt zu sein; sonst hätten sie sich die Verkladden ihres Dorfes gewiß angeeignet. Es fanden sich die goldene Uhr nebst goldener Kette, sowie das Geld bei der Ermordeten noch vor. Die Täter sind gefangen worden, wie sie in der Richtung nach Grimma in auffallender Eile einen Feldweg einschlugen. — Weiter wird gemeldet: Zwei am Montag als mutmaßliche Mörder der Direktorin Maria Conrad in Wandis festgenommene Personen sind der 20. Jahre alte Zimmermann Kraus und der 20 Jahre Schleifer Neizian. Sie wurden am Dienstag früh in Großsteinberg von allen Zeugen übereinstimmend als die im Felde sichtlich Gehehenen wieder erkannt. Es ist auch festgestellt, daß die beiden sich am Sonntag und Sonntag in Großsteinberg und Umgegend aufgehalten und im Holz übernachtet haben. Am Neizian wurden außerdem Blutspuren entdeckt. Die Beschäftigten wurden dem Amtsgericht Grimma zugeführt. Die Leiche der Ermordeten wurde Dienstag vormittag 1/9 Uhr nach Leipzig gebracht. Die Beerdigung findet Donnerstag früh auf dem Johannisriedhofe statt.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 25. Juni 1908.

Das Kinderfest, das am kommenden Montag hier in altbegehrter Weise gefeiert werden wird, wirt seine Schatten bereits voraus. Am Dienstag fand die Verteilung der Plätze zu dem Nulandestage statt und nicht lange wird es mehr dauern, so erhebt sich dort wieder die bekannte Budenstadt. Die Vorbereitungen in der Familie und in der Schule sind bereits getroffen und mit Spannung sieht man allenthalben dem beliebten Fest entgegen. Hoffentlich ist uns gutes Wetter beschieden.

Verdermutterungen im Kreise Merseburg finden weiterhin statt: Sonnabend den 27. Juni 7 Uhr 30 Min. vorm. in Aumpitz (mit Taubschlach), 8 Uhr 15 Min. in Köpitz, 9 Uhr in Schladebach, 9 Uhr 45 Min. in Witzschersdorf, 10 Uhr 45 Min. in Piffen, 11 Uhr 45 Min. in Rodden, 11 Uhr 45 Min. in Guntersdorf, 12 Uhr 30 Min. nach. in Altanstedt, 1 Uhr 30 Min. in Döhlen. — Montag den 29. Juni 8 Uhr vorm. in Dronitz, 8 Uhr 30 Min. in Schölen, 9 Uhr in Köpitz, 9 Uhr 30 Min. in Schkeißen, 10 Uhr 15 Min. in Meyhen, 10 Uhr 45 Min. in Reuchen, 11 Uhr 45 Min. in Gr.-Schkeißen, 12 Uhr 30 Min. nach. in Kl.-Schkeißen.

Beim Mitteldeutschen Zimmererschützen-Bundeschießen, das von Sonnabend bis Dienst-

tagabend im „Bad“ in unserer Nachbarstadt Weißfels stattfand, erwarb Herr Max Schöber-Weißfels mit 281 Ringen auf 15 Schießscheiben die Meisterschaft. Den 1. Preis auf Festscheibe (silberne Boule) errang Herr Restaurateur Franz Sieler-Merseburg und den 2. Preis Herr Jagel-Berwalter August Fleischhauer-Merseburg. Außerdem erhielt noch Herr Gefängnisinspektor Frensdorf-Merseburg den 17. Preis auf die Meisterscheibe. — Die Beteiligung am Preischießen war ungewöhnlich stark, namentlich von auswärtig (Dresden, Leipzig, Eisenach, Magdeburg, Erfurt, Halle usw.) hatten sich viele Schützen eingefunden. Bei der Preisverteilung wies der Bundesvorsitzende Kaufmann Schöber-Weißfels auf den schönen Verlauf des Bundesfestes und die Förderung hin, die der Bundesgenosse der Zimmererschützen dadurch erfahren hat. Einmal schloß das Bundeschießen, das bekanntlich im nächsten Jahre in Merseburg abgehalten werden soll.

Zwei Kompagnien der hiesigen Garde unternehmen in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch eine Nachtschichtübung zwischen Köpitz und Kreisdorf. In der Nähe von Köpitz trafen die beiden Kompagnien zusammen und es entwickelte sich ein heftiges Feuergefecht. In den Morgenstunden feierte die Truppe noch hier zurück.

Gestern mittag wurde hier ein großer Luftballon beobachtet, der in beträchtlicher Höhe, aber in der klaren Luft deutlich sichtbar, auf der westlichen Seite an unserer Stadt vorüberzog und eine südwestliche Richtung einschlug.

Aus dem Merseburger u. benachbarten Kreisen

g. Burgliebenau, 22. Juni. Die Gegend ist jetzt an den Eifer-, Wupp- und Saalewiesen in vollem Gange. Die herrliche Witterung hat das Deumachen wesentlich gefördert, so daß bereits Hunderte von Fuhren in den bergenden Schemen untergebracht worden sind. Das Futter ist reichlich, gut trocken, von prächtiger Grüns nicht gebleichter Farbe und von besser Qualität. Der Preis stellt sich auf durchschnittlich 250 Mk. pro Ztr. ab Wiese. Interessant ist das bunte Gemimmel beim Deumachen, wobei alt und jung, Männer und Frauen vertreten sind; selbst unsere Arbeiterinnen fehlen nicht und hantieren fleißig mit Rechen und Gabeln, um auf den von den Batterien gepackten Wiesen gutes Futter für ihre Viehe zu ernten.

Lochau, 22. Juni. Der hiesige Radfahrer-verein „Falke“ feierte gestern sein 10jähriges Stiftungsfest, das recht zahlreich besucht war. Von den geladenen Vereinen waren drei erschienen, und zwar aus Preßlich, Burgliebenau und Nahitz; mit Musik wurden dieselben an den Grünlanden und Ehrenforten geschmückten Dorieingängen empfangen und nach dem Sportfeste des Herrn Jersch geleitet. Hier ordneten sich die Festteilnehmer zu einer Kutschfahrt, die bei den mit allerhand Blumen bunt geschmückten Mädeln ein farbenprächtiges Bild mit malerischer Abwechslung bot. Nach der Rückkehr zum Festfeste reichte sich ein Konzert an, worauf eine Ballfeier die Sportfeste noch lange beieinander verweilte und das harmonisch verlaufene Fest beendete.

Schleifitz, 22. Juni. In unserer Dörfer herrscht ein reges Leben. Der hiesige Kreisverein ist vollgültig die Waise seiner neubeschafften schönen Fahne. Der Ort und die Festwoche waren recht einladend dekoriert. Die Kreisvereine der Umgegend, auch aus Halle, hatten sich in größerer Zahl eingefunden, um an dem Feste teilzunehmen. Für die Fahne wurden seitens der Vereine prächtige silberne Nägel und von den Damen eine schöne Schleife gestiftet. Die Waise nahm der Landrat des Kreises, Herr Graf d'Hausenville-Merseburg, vor.

Q. Ermlitz, 22. Juni. Gestern nachmittag schwamm hier in der alten Elster ein weiblicher Leichnam und wurde ans Land gezogen. Wiederbelebungversuche waren ohne Erfolg. Die alte Frau ist am Freitag gegen Abend hier im Dorfe gesehen worden, sie war ganz durchmüht und behaupete, in die Elster gefallen zu sein. Adrenalin ist ihr der erste Selbstmordversuch leid geworden und hat sich später dann doch noch ins Wasser gestürzt. Heute nahm eine Gerichtscommission den Totbestand auf. Die Leiche ist noch nicht rekonstruiert.

H. Witten, 22. Juni. Unter der Leitung des Herrn Pastors Küchenthaler-Greypan fand heute in der hiesigen Schule eine Speziallehrerkonferenz statt, an der neun Lehrer und vier Drittschulinspektoren teilnahmen. Herr Lehrer Kündt hielt eine Musterrede über das letzte Gebot, an die sich eine lebhaft besprochene knüpfte. Die Frage, ob und inwiefern in der Schule sexuelle Dinge zu besprechen seien, wurde dabei erörtert, ohne daß jedoch eine Übereinstimmung der Meinungen zu erzielen gewesen wäre. Nach Befragung einiger Verfügungen der Kal. Regierung, deren eine sich auf eine Beschwerde des Zentralnennungs-Ausschusses über die maßlos verlagene Agitation der Sozialdemokratie unter der schulentlassenen Jugend bezog, und Festsetzung des Tages für die nächste Tagung wurde die Konferenz geschlossen.

§ Großorbetha, 22. Juni. Zu einem richtigen Missionsfest gehört neben Opferfreudigkeit und Gänge an die Sache recht viel Natur, grüne Bäume, blauer Himmel und goldener Sonnenchein. Wenn nun auch letzterer gefehlt, als hier das alljährliche Missionsfest gefeiert wurde, ein wenig fehlte, an dem übrigen war kein Mangel. Unsere lieben Katechetinnen vertriehen es ausgezeichnet, solche Feste vorzubereiten und durch Heranziehung aller verfügbaren Kräfte zu einem richtigen Volksfeste zu gestalten. Unter Glockengeläut und mit einem von dem Wärdchor des Naumburger Junglingsvereins gespielten Marsche setzte sich der Zug, gebildet von den Schulkindern, dem Jungfrauenverein und der gesamten Einwohnerschaft, durch die mit Fahnen und Ehrenforten festlich geschmückten Straßen nach dem Elternholze in Bewegung. Dort war eine mit Laubgewinden, Fahnen, Inschriften und einem Blumenreize geschmückte Kanzel errichtet worden, die nach Begrüßungsworten des Herrn Kreispastors Bachmann der gereite, aber noch jugendlichen Eindruck machende, an Körper und Geist frische Generalinspektorin a. D. Mebe, bestieg um in paderner, die zahlreiche Gemeinde sichtlich fesselnder und ergreifender Weise die Festpredigt über die Gleichnisse vom Senfkorn und vom Sauerteig zu halten. Der hiesige Gesangsverein, verstärkt durch den Chor des Jungfrauenvereins, verschönte den Gottesdienst durch vierstimmigen Vortrag der großen Dorothee und einer Motette. Nachdem man demnächtst aus dem Lebz an Missionskaffee und Kuchen, dessen Fülle kein Ende nehmen zu wollen schien, gestärkt hatte, gab Herr Millionär Künze von der Rheinischen Mission, der lange Jahre bei den Papuas geweltet hatte, Wälder aus der Mission auf Neuguinea. Wenn auch etwas weit-schweifig, wügte er doch Land und Leute lebhaft zu schildern und die Aufmerksamkeit zu fesseln. Besonders Interesse, namentlich auch der zahlreich versammelten Jugend, erweckten die vielen Gebrauchsgegenstände, als Kleider, Geräte, Waffen, Götzenbilder, Wärschelgeld und dergl., die er vorgezeigt. Man bewunderte die Geschicklichkeit und den Geschmack dieser Leute. Nachdem an Stelle des am pünktlichen Erscheinen verhindert gewesenen Herrn Sm. Dr. Vorenz-Weißfels der Herr Kreispastor das Schlußwort gesprochen hatte, bewegte sich der Festzug zum Dorfe zurück. Dort lud die gastliche Pforte noch zu einem inländischen Imbiß ein, das gern entgegengenommen wurde. Es war wirklich ein christliches Volksfest gewesen, denn alle Klassen und Stände waren vertreten, und vielen Leuten, die sonst selten eine Kirche besuchen, wurde hier einmal in zwangloserer Art Gottes Wort verkündigt, was sicher nicht ohne Segen bleiben wird. Die Kollekte war reich und der Vorrat an Missionschriften, deren Vertrieb junge Mädchen übernommen hatten, wurde fast ausverkauft.

§ Schkeißen, 23. Juni. Am Montag war es dem Landwirt Friedrich Hesseleichen Ghebar vergönnt, das letzte Fest der goldenen Hochzeit zu feiern. Aus diesem Anlaß wurde ihnen die hohe Ehre zuteil, die Gheisbiamms-Medaille von Sr. Majestät zu erhalten. Herr Diakonius Mattheus nahm im Hause im Kreise der Angehörigen die feierliche Einsegnung vor und überreichte danach eine goldene Evangelien. Auch sonst wurden dem Paare zahlreiche Geschenke und Glückwünsche zuteil. Mögen dem Jubelpaare noch viele Jahre glücklichen und zufriedenen Zusammenlebens beschieden sein.

§ Schkeißen, 23. Juni. Der Saatenstand in der Gemarung Schleifitz ist nach den Angaben der hiesigen Schätzungskommission folgender: Winter- und Sommerweizen: zur Hälfte gut, die andere Hälfte wegen Nässe gering. Roggen: 90 Prozent gut, 10 Prozent durch Nässe verloren gegangen. Gerste und Hafer: zur Hälfte gut, zur Hälfte durch Nässe zerfallen. (Wiel Getreide ist auch stark verfaultet). Kartoffeln: zur Hälfte der Zeit entsprechend gut, die andere Hälfte erst vor kurzem gelegt. Raps: gut (wenig durch Hagel gelitten).

§ Schkeißen, 22. Juni. Freitag vormittag erhängte sich im benachbarten Gerbisdorf der 12jährige Sohn des Tagelöhners Schulze hinter dem Schornstein auf dem Boden seines väterlichen Hauses. Die Gründe, welche den jugendlichen Selbstmörder in den Tod getrieben haben, sind unbekannt. Schon im vorigen Jahre suchte er seinem Leben durch Erhängen ein Ziel zu setzen, wurde aber noch rechtzeitig abgehängt und konnte wieder ins Leben zurückgerufen werden.

§ Schkeißen, 21. Juni. Am 20. und 21. Juni feierte der Gesangsverein „Gemütlichkeit“ sein 25jähriges Bestehen durch ein Sängerfest. Zugleich war es dem Herrn Kantor Richter vergönnt, 25 Jahre Dirigent dieses Vereins sein. Mit einem Kommerz im Hotel „Zur Sonne“ wurde Sonnabendabend das Fest eingeleitet. Sonntag mittag fand zu nächst Empfang der Vereine statt. Dann wurde ein Umzug durch die festlich geschmückte Stadt unternommen, woran sich 27 Vereine beteiligten; der Festzug fand im „Waldfater“ sein Ende. Nach der Festrede gaben 21 Vereine ein Gesangsconcert. Mit

Für das Kinderfest

empfehle in reichster Auswahl und zu sehr billigen teils bis

zur Hälfte herabgesetzten Preisen:

**Knaben-Wasch-Anzüge,
Knaben-Wasch-Blusen,
Knaben-Wasch-Hosen,
Schärpen, Oberhemden, Hüte,
Gürtel, Träger, Krawatten etc.**

**fertige Mädchen-Kleider,
fertige Blusen und Röcke,
weisse Stoffe aller Art,
Schärpen, seidene Bänder,
Sonnenschirme etc.**

Handschuhe, Strümpfe, fertige Wäsche aller Art.

Besonders billig kommen die noch sehr reichlichen Bestände in

Damen-Konfektion

als:
**Paletots, und Staub, Reise, Mäntel, Loden, Capes, Kostume, Röcke und
Blusen, fertige Kleider**

vor der Inventur-Aufnahme räumungshalber zum Verkauf.

Otto Dobkowitz, Entenplan 11.

Puket mit „Pukol“.

**Wiesenverpachtung
in Meuschau.**

Die diesjährige Grasnutzung der an der
Salleischen Spitze in Meuschauer Flur be-
legenen Wiese von ca. 5 1/2 Morgen, dem
Herrn O. Heibide in Neumark gehörig, soll
**Freitag den 26. d. M.,
nachmittags 7 Uhr,**
im **Kaffeehaus in Meuschau** vergeben
werden.
Merseburg, den 23. Juni 1908.
Fried. M. Kanth.

**Feldverpachtung
in Frankleben.**

Am **Sonnabend den 27. d. M.,
nachmittags 5 Uhr,**
sollen im **Gasthof Erb's** in Frankleben,
den Franz Fehleisen Erben gehörige, in
Frankleben und Reipziger Flur belegene
**48 Morgen Ackerland
(in höchster Kultur)**
vom 1. Oktober d. J. ab auf 6 Jahre,
Bläne geteilt oder im ganzen, verpachtet
werden, wozu Nachlustige geladen sind.
Merseburg, den 22. Juni 1908.
Fried. M. Kanth.

Kleine Wohnung, Küche und Küche,
zum 1. Oktober zu vermieten. Preis 30 M.
Ortenstr. 14.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. Frau **Sonntag**, Burgstr. 11.
Möbliertes Zimmer
mit Schlafkabinett zu vermieten
R. Kupper, Markt 17.

Einfaches Zimmer für 2 Herren
sofort zu vermieten **Unteraltenburg 46 I.**

Möbliertes Zimmer
zum 1. Juli zu vermieten.
Anna Schenemann, Saalstraße 2.

**Massives zweistöckiges
Grundstück**

in größerem Dorf in der Nähe von Merse-
burg mit großem Hofraum und Stallung,
in dem seit langen Jahren ein gemisches
Barengeschäft mit bestem Erfolg betrieben
wird, auch zu jedem anderen Geschäft
passend, ist unter günstigen Bedingungen
sofort zu verkaufen. Offerten unter **S A**
in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Puket mit „Pukol“.

Laden

nebst Ladenstube und Wohnung ist zu ver-
mieten und 1. April 1909 zu beziehen,
event. schon am 1. Oktober 1908.

Max Städter, Burgstraße 11.
Gasthof zu kaufen
gehört.
A. Ritzler, Halle a. S., Steinweg 4.

Kleines Wohnhaus
zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis und
Bage unter **M R** an die Exped. d. Bl. erb.

5500 Mark

zur 1. Stelle auf Hausgrundstück und 4
Morgen Land per 1. Oktober 1908 gesucht.
Offerten unter **M 50 a** d. Exped. d. Bl.

Moderner Kinderwagen
zu kaufen gesucht. Offerten unter **A B 1**
an die Exped. d. Bl.

Kleine Posten Hen

sucht zu kaufen
Gustav Händler, Neumarkt 54.

Ausgekämmtes Haar
kauft fortwährend zu höchsten Preisen
Gottbardstraße 17.

Ein 5 jähr. brauner Wallach
(schwerer Däne)
und eine hochtragende Kuh
haben preisw. zu verkaufen **Reipisch Nr. 4.**

Suche sofort ein
mittleres Pferd
zu kaufen **Der Decker in Kößien.**

Ein Käuferichwein
steht zum Verkauf
Meuschau, Leipzigstraße 76.

1 Stinde mit 17 Stück Kühen
und 30 Stk. vorjähr. Legehühner
verkauft
Dörraltenburg 13.

1 grosses Läuferschwein
zu verkaufen **Neumarkt 48.**

Ein guterhaltener Kinderwagen
ist zu verkaufen **Gottbardstraße 5.**

Ein zweiteiliger Bierapparat
zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres
in der Exped. d. Bl.

Ein Ziegenbodgeschirr,
auch für Hunde passend, zu verkaufen
Neumarkt 4.

Einem größeren Posten
Stellmacherholz (Esche)
hat zu verkaufen
G. Winkler, Wollteiler.

Eine fast neue Bettstelle
billig zu verkaufen
Ortenstr. 14.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **E. G. Köhler** in Merseburg.

Mückenstiche

sind unerträglich und schmerzhaft. Es
kann sich jedermann davor schützen. Nur
allein **Emanuel's**

! Mückeneffizienz!

ist das einzige Mittel, welches die lästigen
Mücken, Schnaken etc. fernhält. Es werden
die Körperstellen mit der Essenz betupft,
welche den Mückenstichen ausgesetzt sind.
Nur allein echt in Originalflaschen
a 60 Pf bei

Hermann Emanuel,
Neumarkt-Drogerie.

**Kirschschwingen,
Bügelkörbe**

für Obst- u. Landwirtschaft empfohlen billigst
Otto Müller, Korbmacher,
Johannisstraße 18.

Frisches Rehwild, -Keulen, -Blätter,
junge Vierländer Gänse,
neue hochfeinste Matjes-Heringe,
neue gutschmeckende saure Gurken,
frische Wald- und König-Albert-
Erdbeeren,

echte Frankfurter u. Braustädter
Würstchen,
frischen Kirsch- und Himbeersaft
empfiehlt
C. Louis Zimmermann.

Täglich frische
Erdbeeren.
Michel, Friedrichstr. 38.

Zum Kinderfest

empfehle
**Blusenfarben,
Stofffarben,
Locken-Essenz,
Kleitenwurzel-Oel,
Parfüms,**

Adler-Drogerie Wilh. Kieslich
Ind. Kurt Aehl.

„Thuringia“, Erfurt,

Verficherung
gegen Einbruchdiebstahl
zu billiger fester Prämie.
Vertreter: **Carl Herfurth.**

Puket mit „Pukol“.

Empfehle zum Kinderfeste
Schuhe u. Stiefeln

in schwarz und farbig in großer Auswahl
zu billigen Preisen.
Herrn. Wansch, Sebnitz 9.

Zum Kinderfeste

empfehle große Auswahl in
seldenen Schärpen
nur bester Qualität
a Stück mit **1 M.**
regulärer Preis 1,85 M.

Weisse Waschstoffe
sehr preiswert.

A. Günther,
Markt 29.

Putz-famos

flaiche
10 Pf.
30 Pf.
50 Pf.

ragt jede Hausfrau beim Gebrauch von
„Pukol“.

Das beste flüssige Putzmittel für alle
Metalle.

Hermann Emanuel,
Neumarkt-Drogerie.

Tapeten

wirklich billig einkaufen will und eine große
Auswahl liebt, bemühe sich zu
Richard Kupper,
Central-Drogerie,
Markt Nr. 17.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Puket mit „Pukol“.

